



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Anja Hilbig

Dra' Abu el-Naga, Ägypten. Möbelfunde in Dra' Abu el-Naga

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2020**

Seite / Page **17–23**

urn:nbn:de:0048-efb.v0i1.1004.0 • 10.34780/efb.v0i1.1004

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2198-7734**

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / **Janina Rücker (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2014 www.mapbox.com

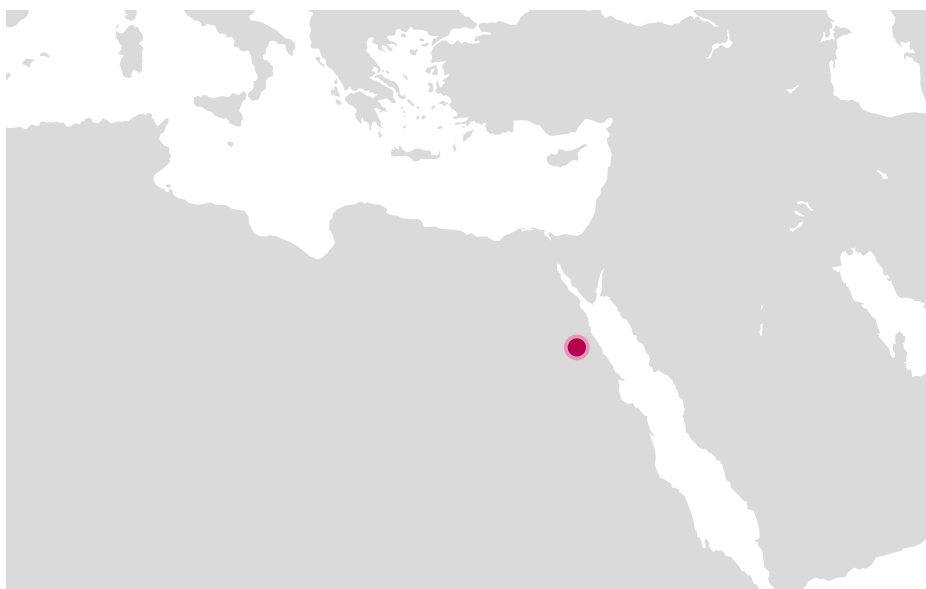
©2020 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2020 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The Research E-Papers 2020 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> Powered by TCPDF (www.tcpdf.org)



DRA' ABU EL-NAGA, ÄGYPTEN

Möbelfunde in Dra' Abu el-Naga



Abteilung Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts
von Anja Hilbig



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2020 · Faszikel 1

Since 2014, a project has been undertaken to filter the fragmentarily-preserved furniture from the innumerable wooden fragments that have been recorded throughout the necropolis of Dra' Abu el-Naga (Western Thebes). While only the individual pieces of three completely-preserved boxes, one table and one stool were in evidence at the start of the project, a multitude of various types of furniture have been identified in the meantime. In the frame of the investigation, the varying construction and surface features of the furniture pieces have been analysed in order to obtain information on the manufacturing process and also on the possible use of the objects over a longer period of time. Furthermore, an in-depth evaluation of the finds context of the individual fragments provides insights into the association of the furniture pieces within the necropolis as a whole with the aim of clarifying the question which burial once contained which object.

Kooperationspartner: Universität Bern, Institut für Rechtsmedizin, Anthropologie (S. Lösch); Institute for Mummies and the Iceman, EURAC, Bozen (A. Zink); Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW), Institut für Kulturgeschichte der Antike (I. Eichner).

Leitung des Projektes: D. Polz.

Team: U. Rummel, F. Barthel, I. Böhme, G. Heindl, A. Hilbig, M. Mahn, S. Michels, E. Peintner, Ch. Ruppert, K. Stövesand.

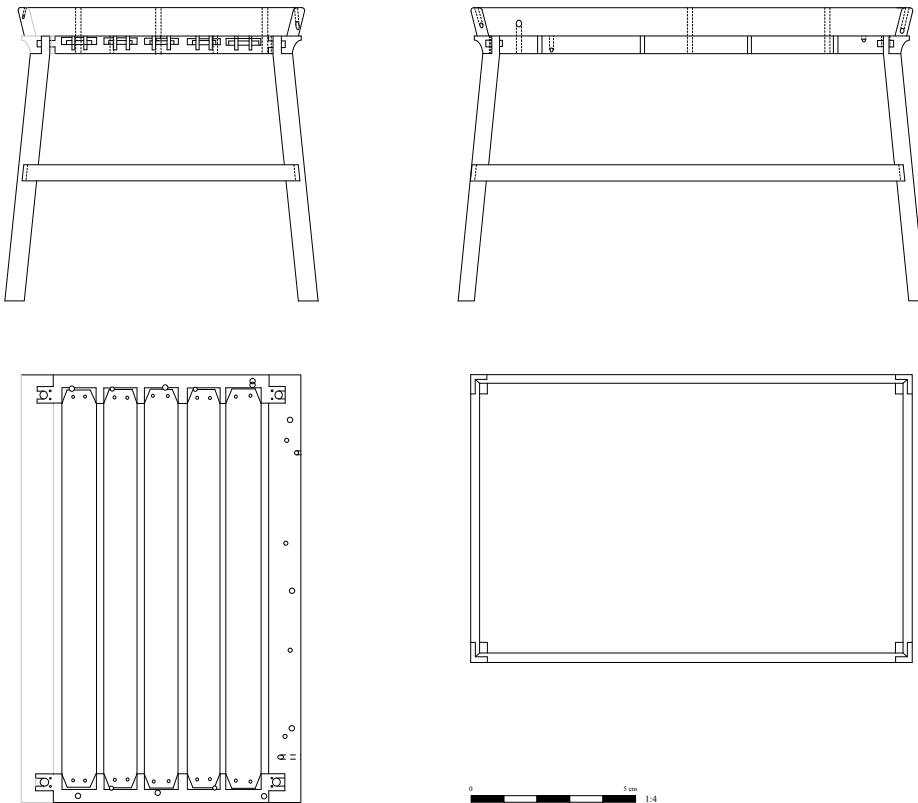


1 Ein nahezu komplett erhaltener Tisch aus der Schachtgrabanlage K03.4, 12./13. Dynastie.
(Foto: P. Windszus, D-DAI-KAI-DAN-2015-PW-2192)

In der Frühjahrskampagne 2019 wurde die Bearbeitung der Möbelfunde aus allen Grabungsarealen weiter vorangetrieben, sodass mittlerweile etwa 65 Möbelstücke vermerkt bzw. rekonstruiert werden können. Im Fokus der Arbeiten standen neben der Analyse einer Ansammlung zerstörter Möbelstücke aus einem Grabvorhof sowie der Untersuchung von Fragmenten verschiedener Kanopenkästen, vor allem das Kollationieren von Konstruktionszeichnungen. Auf die Konstruktion der vorliegenden Objekte wird erhöhtes Augenmerk gelegt, da auch die nahezu vollständigen Möbelstücke aus Dra' Abu el-Naga größtenteils in fragmentarischem Zustand vorliegen. Somit sind handwerkliche Konstruktionen deutlicher erkennbar als bei komplett erhaltenen und teilweise mit Fassungen überdeckten Museumsstücken. Ist ein genauer Blick auf Holzverbindungen und Oberflächenbehandlung erlaubt, können interessante Hinweise zur Herstellung, zum Arbeitsaufwand und zur Qualität des Möbels abgelesen werden. Darüber hinaus ist es möglich, unterschiedliche Nutzungsphasen, antike Reparaturen oder Umbaumaßnahmen einer Nachnutzung zu erkennen.

Zur Wiederverwendung von Möbelteilen – das Konstruktionsverfahren eines Tisches

Ein niedriger Tisch mit rechteckiger Platte zeigt solche Hinweise auf unterschiedliche Bauphasen in antiker Zeit. Er konnte im Laufe der aktuellen Arbeiten aus 21 teilweise zerbrochenen Fragmenten restauratorisch zusammengesetzt werden, wobei nur eine Leiste nicht mehr erhalten ist (Abb. 1). Anhand verschiedener Merkmale lässt sich feststellen, dass sich der Rahmen der Tischplatte, der aus vier hochkant angesetzten Leisten besteht, und das Tischgestell – also die Beine und deren Verbindungsstreben – von der Tischplatte selbst stark unterscheiden. Die Tischplatte ist aus vier massiven Holzleisten konstruiert, die in ihrer Mitte fünf Holzlatten fassen und deren Außenseiten in Form von Hohlkehlen geschnitzt sind (Abb. 2). Die vergleichsweise qualitätsvolle Füllungskonstruktion weist Zapfenverbindungen auf, welche durch je zwei präzise gearbeitete Holznägel gekontert werden. Außerdem ist in den Zapfenlöchern sowohl für die Füllungs- als auch für die Rahmenkonstruktion der massiven Holzleisten eine Art



2 Konstruktionszeichnungen des Tisches. Oben: Schnitte durch Schmal- und Längsseite; unten: Schnitte durch Tischplatte und Gestell. (Zeichnung: A. Hilbig)

Kittmasse eingelassen, um die Verbindungen zusätzlich zu festigen. Insgesamt ist die handwerkliche Arbeit sowohl bei der Glättung der Einzelteile als auch bei der Formung der Holzverbindungen von hoher Qualität; die stabilen Leisten samt ihrer festen Verbindungen weisen auf eine Tischplatte hin, die durchaus einer Nutzung standhalten könnte.

Ganz im Gegensatz zur Rahmung: Die Leisten sind vergleichsweise unsauber geschnitten und die Holzverbindungen zur Tischplatte mit groben, flüchtig platzierten Holznägeln realisiert. Das Gestell des Tisches wurde in einer Pfostenkonstruktion aus langen, dünnen Möbelbeinen und ebenfalls recht schmalen Verbindungsstreben gefertigt. Es erscheint zu instabil für die schwere Tischplatte. Um sie überhaupt tragen zu können, wurden die Beine leicht konvergierend, die Konstruktion stützend, angebracht. Die Holzverbindungen anhand von Rundzapfen ohne Konterung sind im Vergleich wesentlich loser als die festen Verbindungen der Tischplatte.

Die Platte wurde demnach in einem separaten Werkverfahren hergestellt und in ihrer Bauweise funktionstüchtig gestaltet. Die Herstellung des Rahmens der Tischplatte und des Gestells erfolgte in einem anderen, chronologisch vermutlich später anzusetzenden Werkschritt. Das Zusammenfügen aller Elemente erzeugte letztlich ein Möbel, das seiner tragenden Funktion wesentlich weniger gerecht werden konnte, als die einzelne Tischplatte zuvor. Es ist wohl anzunehmen, dass der Tisch lediglich zur einmaligen Grablegung flüchtig zusammengesetzt wurde und, wenn überhaupt, Grabbeigaben auf dem Tisch abgelegt wurden, dann vermutlich nur leichte Objekte. Dem täglichen Gebrauch konnte das so konstruierte Möbelstück jedenfalls nicht dienen.

Der Tisch weist einen relativ eindeutigen Fundkontext auf und kann wohl der Bestattung der Geheset zugeschrieben werden (vgl. [Polz – Wagner, eDAI-F 2018-2](#)⁷). Die Fragmente lagen beinahe über dem gesamten unteren Bereich des Schachtgrabes K03.4 und vor allem innerhalb der nach Westen ausgerichteten Grabkammern verstreut. Die Anlage K03.4 wird in die 12./13. Dynastie datiert und hat aufgrund der prächtig bemalten Holzсарge des Imeni und Geheset Bekanntheit erlangt. In das Bild der zügigen Bestattung der Geheset, die einen für Imeni vorgefertigten Sarg zur eigenen



3 Kopfstütze, vermutlich Neues Reich. In unterschiedlichen Vorhofbereichen des monumentalen Saffgrabes TT 232 geborgen. (Foto: P. Windszus, D-DAI-KAI-DAN-2015-PW-1212)

Grablegung nutzte, fügt sich der flüchtig zusammengesetzte Tisch gut ein.

Vom fragmentarisch erhaltenen Oberflächenfund zum rekonstruierten Möbelstück

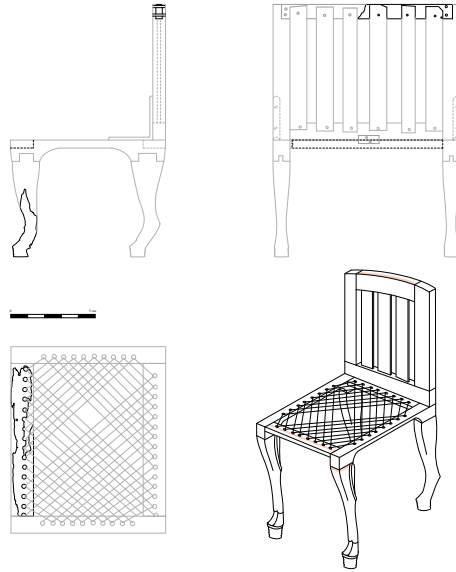
Die Freilegung größerer Bereiche der Nekropole von Dra' Abu el-Naga brachte mehrere Fragmente von Möbelstücken zutage, die ohne genauen Fundkontext in der Nähe der Schuttoberfläche geborgen wurden. Daher liegt ein weiterer Schwerpunkt während der Arbeiten vor Ort auf der Zuordnung der Fragmente. Damit ist sowohl die Zuweisung zu einer Bestattung gemeint als auch die Zuordnung von Bruchstücken zu einem spezifischen Möbelstück. Anhand konstruktionstechnischer Details, der Oberflächenbehandlung oder anderer spezifischer Eigenschaften des zu rekonstruierenden Möbels können Fragmente gruppiert werden, auch wenn diese nicht direkt aneinander anpassen.

So werden anhand der Untersuchungen beispielsweise zwei Kopfstützenfragmente (Abb. 3) einem Objekt zugeschrieben, die in keinem unmittelbaren Fundzusammenhang stehen, nicht direkt aneinander passen und zu ganz unterschiedlichen Zeitpunkten der Grabungsarbeiten geborgen wurden – knapp 10 Jahre liegen zwischen den Funddaten. Die Form, Teile der originalen Oberfläche sowie die nötigen konstruktionstechnischen Details der Zapfenverbindung sind noch vorhanden und geben nach eingehenden Untersuchungen Anlass, die Fragmente als ein Objekt zu betrachten. Lediglich das Mittelstück und damit die exakte Höhe der Kopfstütze fehlen. Einer konkreten Bestattung kann die Kopfstütze leider nicht mehr zugewiesen werden. Die Fragmente lagen jedoch in einem Bereich der Nekropole, in dem sich ausschließlich Gräber des Neuen Reiches befinden.

Selbst wenn keine Holzverbindungen mehr vorhanden sind, wie bei insgesamt sieben Fragmenten aus dem Grabungsareal H, können Zugehörigkeiten zu einem spezifischen Möbel festgestellt werden. Die Bruchstücke weisen aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustandes eine geringe Größe auf; drei Fragmente sind so klein, dass sie kaum in die Untersuchungen miteinbezogen werden können. Dennoch sind die Möbelreste anhand der noch nachvollziehbaren Proportionen, der bei allen Fragmenten verwendeten Holzart



4



5

- 4 Das Foto zeigt die wenigen erhaltenen Fragmente, die zur Rekonstruktion eines Stuhls beitragen konnten. (Foto: P. Windszus, D-DAI-KAI-DAN-2015-PW-1014)
- 5 Rekonstruktionszeichnungen eines Stuhls. Oben: Schnitte durch Schmal- und Längsseite; unten: Schnitt durch Sitzfläche und isometrische Darstellung, skizziert. Die erhaltenen Fragmente sind hervorgehoben. (Zeichnung: A. Hilbig)

Tamariske, der Bearbeitung der Oberfläche und anhand der Dekorationsreste von roten Linien mit hoher Wahrscheinlichkeit einem Objekt zuzuschreiben. Mittels weniger signifikanter Bruchstücke und mit Hilfe von vergleichbar gefertigten Möbeln lässt sich der einstige Stuhl teilweise rekonstruieren (Abb. 4.5). Neben Beinen in Form eines Tierlaufs mit Hufen ist eine Sitzfläche belegt, die einst aus Pflanzenschnüren gespannt war. Außerdem war wohl eine Lehne montiert, die eine Füllungskonstruktion von mindestens drei Holzlatten aufwies.

Schuttvermischung und Fundkontext innerhalb einer Nekropolengrabung

Die Mehrzahl der zuvor beschriebenen Stuhlfragmente stammt aus der Grabkammer des Schachtgrabes K03.1, hier lagen sie in der Nähe des Felsbodens verstreut. Dieses Indiz deutet darauf hin, den Stuhl der einstigen Bestattung in K03.1 zuzuweisen, die vor allem anhand von keramischen Material zu Beginn des Neuen Reiches in die 17./18. Dynastie datiert wird. Die Bestattung wurde jedoch in stark zerstörtem Zustand und mit weiträumig verstreuten Bruchstücken vorgefunden – ganz ähnlich der vorliegenden Stuhlfragmente. Selbst kleinere Grabbeigaben, wie Uschebtis, wurden in Fragmenten geborgen. Darüber hinaus ist ein Großteil der Bestattung heutzutage schlichtweg nicht mehr vorhanden. Betrachtet man die Fundlagen der anderen Stuhlfragmente, wird deutlich, dass das Möbelbein nicht weit entfernt, in der benachbarten Schachanlage K03.2, aufgefunden wurde. Es lag dort knapp unterhalb der Schuttoberfläche und ist wohl als verschüttet zu bezeichnen. Das letzte Fragment, das eindeutig dem vorliegenden Möbelstück zugesprochen werden kann, wurde im verhältnismäßig weit entfernten Schachtgrab K01.2, in mittlerer Schachthöhe, geborgen. Wie in den meisten Bereichen dieser Grabanlage fand am Fundort der Stuhlleiste eine starke Schuttvermischung statt. Das Bruchstück war umgeben von Material, das vor allem Keramik der 20. Dynastie barg; auch in den darüber sowie darunter liegenden Schichten war vermehrt Keramik des Neuen Reiches zu finden.

Die Analyse der Fundlagen legt die Vermutung nahe, dass der Stuhl im Zuge der Bestattung zum Ende der 17. Dynastie in der Schachanlage K03.1 niedergelegt und anschließend – vermutlich noch zur Zeit des Neuen Reiches



– durch Plünderung der Bestattung zerstört und zu Teilen in andere Anlagen verstreut wurde. Eingehende Untersuchungen, diese Vermutung an anderen Beigaben der Bestattung zu verifizieren, stehen noch aus.

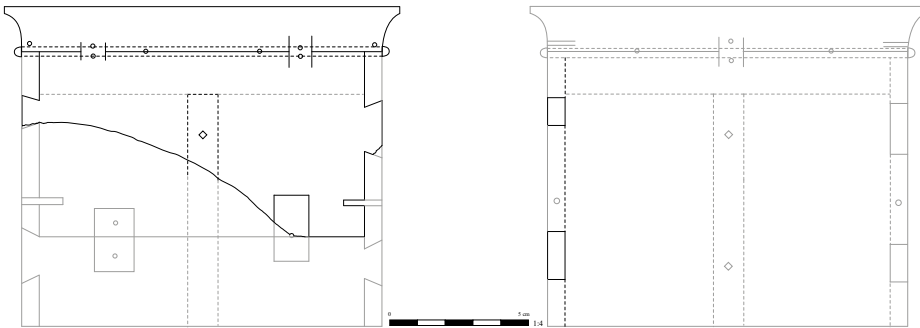
Auch für die eingangs erwähnte, größere Ansammlung von Möbelfragmenten konnten Erfolge im Herausfiltern von einzelnen Möbelstücken erzielt werden. Die etwa 30 Bruchstücke aus Holz wurden im Vorhof einer Felsgrabanlage des Neuen Reiches geborgen. Nach eingehenden Untersuchungen sind mittlerweile mehrere Sitz- und/oder Liegemöbel identifizierbar. Es kann ein Stuhl von geringem Ausmaß beinahe komplett rekonstruiert werden: Alle vier Beine und große Teile der aufwendig gestalteten Sitzfläche sowie Winkel, die das Vorhandensein einer Lehne belegen, konnten einander zugeordnet und teilweise auch angepasst werden (Abb. 6). Des Weiteren ist ein Möbel anhand von drei, ebenfalls niedrigen Beinen sowie Teilen der Sitz- oder Liegefläche belegt. Vermutlich handelt es sich hierbei um einen weiteren Stuhl. Darüber hinaus wurden zwei unterschiedliche Sitz-/Liegeflächen identifiziert. Eine wies einst eine Bespannung von Pflanzenfasern in ihrer Mitte auf, die andere fasste mittels einer Füllungskonstruktion mindestens drei Holzlatten.

Eine Ansammlung von Möbelfragmenten, die aktuell im Fokus der Arbeiten steht, wurde innerhalb des Felsgrabes K10.5 geborgen. Hierbei handelt es sich um Kistenfragmente, in erster Linie um Kanopenkästen (Abb. 7. 8). Durch die Zuweisung der etwa 80 einzelnen Fragmente konnten drei unterschiedlich dekorierte Kanopenkästen sowie ein weiterer polychrom bemalter, kleinerer Kasten festgestellt werden. Betrachtet man zudem die anderen Grabbeigaben dieser Bestattung, ist es möglich, insgesamt drei Ensembles nachzuzeichnen, die durch ihre Dekoration eine Einheit bilden. Die Sargfragmente der Anlage weisen nämlich ganz ähnliche Dekorationsvarianten auf. Zum einen wurde eine Bitumenfassung mit gelber Bemalung gewählt, zum anderen eine weiße Grundierung mit trichromer Bemalung und zum Dritten ein holzgrundiges Dekor. Diese Gestaltungsthemen werden bei den Kanopenkrügen der Bestatteten in ganz ähnlicher Weise umgesetzt. Es liegen vier Gefäße vor, die vollständig mit Bitumen überzogen und anschließend gelb

6 Fragmente eines Sitz-/Liegemöbels aus dem Vorhof der Felsgrabanlage K01.4.
(Foto: P. Windszus, D-DAI-KAI-DAN-2015-PW-2235)



7



8

bemalt wurden, außerdem weißgrundierte Krüge, die ein Alabasterimitat aufweisen und auch tongrundige, also ungrundierte Keramikgefäße. Je ein Kanopenkasten, die dazugehörigen Krüge sowie der Sarg der Bestatteten sind also in gleicher Art und Weise dekoriert. Anhand der Namen und Titel des Bestatteten und seiner Frau, die auf den Kanopenkrügen noch erhalten sind, kann die Grablegung in die erste Hälfte der 18. Dynastie datiert werden (vgl. Polz, eDAI-J 2010, 136–137 [↗] und Polz, eDAI-J 2011, 167–168 [↗]).

Die Untersuchungen an den Möbelfragmenten weiterer Gebiete der Nekropole Dra' Abu el-Naga sollen in Kürze abgeschlossen werden. Eine dazugehörige Publikation, welche die Einzelergebnisse der Beobachtungen am spezifischen Möbelstück, Überlegungen zum Aufbau der Werkstücke sowie die Vergesellschaftung der Objekte innerhalb des Grabungsareals zusammenfasst und analysiert, ist derzeit in Arbeit.

7 Kanopenkasten der 18. Dynastie aus dem T-förmigen Felsgrab K10.5. (Foto: P. Windszus, D-DAI-KAI-DAN-2016-PW-0489)

8 Rekonstruktionszeichnung Kanopenkasten: Schnitte durch Schmal- und Längsseite. Erhaltene Fragmente sind hervorgehoben. (Zeichnung: A. Hilbig)